

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Nr 6

Nagold, Samstag den 9. Januar

1904.

Noch immer werden bei allen Postämtern, Landpost-  
boten, unsern Kundinnen und der Expedition d. Bl.  
Bestellungen für die Monate **Januar, Februar und  
März** auf unser Blatt entgegengenommen und die fehlenden  
Nummern mit dem Band u. Notizkalender bereitwilligst  
nachgeliefert.

soweit die Kosten von der Militärverwaltung be-  
stritten werden, ich mich dieser gegenüber für die  
Erfolgspflicht des Bewerbers als Selbstschuldner ver-  
bürge.

Vorsiehende Unterschrift de . . . . . 19 . . . . .  
und zugleich, daß der Bewerber . . . . .  
der obigen Erklärung nach . . . . .  
zur Bestreitung der Kosten fähig ist, wird hienmit obrigkeit-  
lich bescheinigt.

Numerkung. 1) Je nachdem die Erklärung unter a  
oder unter b abgegeben wird, ist der Text unter b oder  
unter a zu durchstreichen.

Nagold, den 8. Januar 1904.  
A. Oberamt. Ritter.

Von Württembergern wird ein Honorar für den Be-  
such des Kurzes nicht erhoben. Für Nichtwürttemberger  
beträgt das Honorar 25 .M. Im Uebrigen hat jeder Kurz-  
teilnehmer 20 .M. Erstattgeld für Materialverbrauch x. und  
1 .M. für Bedienung zu bezahlen. Das Honorar und die  
sonstigen Gebühren sind vor Eröffnung des Kurzes an das  
Kassenamt der K. Weinbauerschule Weinsberg zu entrichten.

Gefuche um Zulassung zu diesem Kurze sind spätestens  
bis zum **1. Februar 1904** an das Vorleseramt der  
Weinbauerschule Weinsberg zu richten, das sie mit seinen An-  
trägen der Zentralstelle für die Landwirtschaft zur Ent-  
scheidung vorlegen wird.

Stuttgart, den 29. Dezember 1903.

v. O. W.

### Politische Uebersicht.

Am Neujahrstag wurde in München das neue Ver-  
kehrsministerium, dessen Chef Minister von Frauenborfer  
ist, formell eröffnet. An den neuen Chef richtete Staats-  
rat von Ebermayer eine Begrüßungsansprache, in der er  
die Bedeutung dieser Neuschaffung für das Verkehrs-  
wesen Bayerns hervorhob, eine Neuerung, an die sich so viele,  
wiele berechnete Hoffnungen knüpfen. Mit der Versicherung,  
daß es das eifrigste Bestreben aller Beamten des neuen  
Ministeriums sein würde, "tächtig zusammenzugreifen" zu  
wollen, schloß er seine Rede. Minister von Frauenborfer  
dankte für die lebenswürdigen Begrüßungsworte und führte  
dann weiter aus: "Dem mit dem heutigen Tag ins Leben  
tretenden Verkehrsministerium obliegt nach Inhalt und  
Umfang eine Reihe der bedeutungsvollsten, aber auch schwierig-  
sten Aufgaben. Abgesehen von der Frage der Reorgani-  
sation der Verkehrsanstalten, insbesondere der Staats-  
bahnen, abgesehen auch von anderen zahlreichen Fragen,  
muß es unser Hauptaugenmerk sein, die bayerischen Ver-  
kehrsanstalten in wirtschaftlicher, kommerzieller und technischer  
Hinsicht noch zu einem weiteren Grad der Verbesserung  
zu entwickeln. Unsere Verwaltung umfaßt ein außerordent-  
lich zahlreiches Personal. Es bedarf nur dieses Hinweises,  
um Ihnen vor Augen zu führen, welche schwierige Aufgabe  
wir hier zu lösen haben werden, um nicht nur die weitere  
Ausbildung, sondern auch die materielle Besserstellung der  
Angestellten unserer Anstalten zu fördern."

Im ungarischen Abgeordnetenhause kamen die Soldaten-  
muttereelen in Biele zur Sprache. Ministerpräsident Graf  
Tisza erklärte, daß die Zurückbehaltung der Dreijährigen  
im Okkupationsgebiet durch die politischen Ereignisse veran-  
laßt und gesetzlich vollkommen begründet sei. Da die ge-  
ringe Minorität die gesamte Funktion der Gesetzgebung  
verhindert, müsse die Regierung ihre Pflicht tun. Er be-  
dauerte die Soldaten, die zurückgehalten werden, doch dürfe  
die Disziplin nicht gelockert werden. Der Honoredentlicher  
Nagy erklärte, daß die Störung der Ordnung vom 24. bis  
bis 27. Dezember gedauert habe. Soldaten des 69. In-  
fanterieregiments hätten in betrunkenem Zustand die Dis-  
ziplin in arger Weise durch aufrührerische Reden und dis-  
ziplinsloses Verhalten gegen Vorgesetzte verletzt. Im ganzen  
schen Geital, absonderlich auch nach Ihren Eltern, Mr.  
Weber?" fragte Ellen.

Der junge Mann nickte melancholisch.  
"Gewiß, Miß Ellen," erwiderte er tiefatmend, "ich  
würde sonst ein schlechter Deutscher, u. ein noch schlechterer  
Sohn sein. Als Mann aber muß ich dieses Gefühl unter-  
drücken und der Pflicht gehorchen."

"Besuchen Ihre Eltern sich wohl, Mr. Weber?" fragte  
nun die alte Dame, die seine Vergangenheit kannte, teil-  
nehmend.

"Ich danke Ihnen, Mißis Ruhbaum, nach ihrem letzten  
Briefe waren sie wohlant."

"Wissen Sie auch, daß ich spätestens in zwei Jahren  
mit Papa hinüberfahre, um die alte Welt und vor allen  
Dingen auch Deutschland kennen zu lernen?" rief Ellen,  
wie ein Kind in die Hände klatschend. "Weshalb könnten  
Sie, Mr. Weber, nicht Papa's Vertreter sein und uns dort  
begrüßen anstatt des Kessens, der mir nun einmal ganz  
gründlich zuwider ist?"

Trangott lächelte, wie ihm das Blut in's Gesicht stieg,  
während Mißis Ruhbaum mißbilligend bemerkte, daß solche  
Gefühls-Neuerungen über einen Verwandten des Hauses  
nicht statthaft wären.

"Uebrigens müssen wir uns auch beeilen, nach Hause  
zu kommen," sagte sie lächelnd hinzu, "Deine Fremdbinnen  
erscheinen am Ende noch vor uns, und wissen dann nicht,  
bei wem sie ihre Gratulation anbringen sollen."

Wachend und plaudernd verließen sie den Park und

### Amtliches.

#### Bekanntmachung.

betr. Gesuche um Erteilung des Berechtigungscheins  
zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Diejenigen im Jahre 1884 geborenen jungen Leute,  
welche im Besitze gültiger (Schul-)Zeugnisse über die wissen-  
schaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst  
sich befinden und die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen  
Militärdienst erwerben wollen, werden darauf aufmerksam  
gemacht, daß die Gesuche um Erteilung des Berechtigungs-  
scheins zum einjährig-freiwilligen Dienst spätestens bis  
zum **1. Februar 1904** unter Beifügung der in § 89  
Z. 4 lit. a-c bezw. Z. 5 lit. a der deutschen Ver-  
ordnung in der neuen Fassung vom 22. Juli 1901 (Reg.-  
Bl. Nr. 23 von 1901 S. 275) vorgeschriebenen Papiere  
bei der **Kgl. Württ. Prüfungskommission für Ein-  
jährig-Freiwillige in Ludwigsburg** (Adresse: Kasselei  
der K. Reichsregierung) einzureichen sind.

Die Ortsbehörden werden hierbei darauf aufmerksam  
gemacht, daß für die nach § 89 lit. b der Verordnung  
verlangte Einwilligungserklärung durch Muster 17 a zu  
diesem § 89 das nachstehende Formular vorgeschrieben ist:  
**Erklärung des gesetzlichen Vertreters zu dem  
Diensttritt als Einjährig-Freiwilliger.**

Ich erziele hierdurch meinem Sohne — Name:  
(Vor- und Familiennamen): . . . . .  
(Datum und Ort der Geburt): geboren am . . . . .  
in . . . . .  
Beruf): . . . . .  
weine Einwilligung zu seinem Diensttritt als Einjährig-  
Freiwilliger und erkläre gleichzeitig

- a. daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten  
des Unterhalts mit Einschluß der Kosten der An-  
rüstung, Bekleidung und Wohnung von dem Bewerber  
getragen werden sollen;
- b. daß ich mich dem Bewerber gegenüber zur Tragung  
der Kosten des Unterhalts, mit Einschluß der Kosten  
der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung für die  
Dauer des einjährigen Dienstes verpflichte und daß,

### Im Ehr' und Gold.

Roman von G. von Linden.

26) Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

6.

Witterweife wandelte Mißis Ruhbaum mit dem Ge-  
burtskinder und Trangott Weber durch die schönen Alleen  
des Centralparks in fröhlichen Gesprächen. Ellen war ge-  
radezu in einer ausgelassenen Stimmung, was ihr heute  
von der "Lante" noch als kindlicher Uebermut verziehen  
wurde, obwohl es für eine sechszehnjährige junge Dame  
nicht "ladylike" erschien. Ellen war bereits im zarten  
Kindesalter von 3 Jahren von Mr. Lawrence adoptiert  
worden, und zwar als Waise eines Freundes, dem er viel  
zu verdanken gehabt. Die Kleine hatte innerhalb eines  
Jahres Vater und Mutter verloren und befand in der ganzen  
weiten Welt keine einzige verwandte Seele, die sich ihrer  
hätte annehmen können. Da war Mr. Lawrence gekommen  
und hatte es dem sterbenden Freunde in die erhaltende Hand  
gelobt, seinem verwaisten Kinde ein Vater zu sein, ein Ver-  
sprachen, das er im vollsten Ausfange gehalten hatte. Mißis  
Ruhbaum, die schon damals die weltliche Repräsentantin  
des Hauses gewesen, war dem Kinde eine zweite Mutter  
geworden und so war Ellen nach deutschen Grundsätzen  
und in echt deutscher Weise erzogen worden, wie auch für  
ihre sonstige Ausbildung fast durchweg deutsche Lehrkräfte  
in Anspruch genommen waren.

Mr. Lawrence hatte es nun einmal nicht über sich ge-  
winnen können, sein Kind einer Pension, sei es hier oder in  
Europa, zu übergeben, obwohl er die Notwendigkeit ein-  
sah, es so oder so in die Welt einzuführen.

Nun, einzwölften war Ellen erst sechszehn Jahr alt,  
und noch immer eine lernbegierige Schülerin, von den besten  
Lehrern und Lehrerinnen der Handels-Metropole nicht bloß  
wissenschaftlich, soviel sie davon gebrauchte, wie der jährliche  
Bater meinte, sondern auch in allen schönen Künsten unter-  
richtet, während Mißis Ruhbaum ihr in den Auslands-  
Regeln der amerikanischen und deutschen Gesellschaft die  
wichtigen Lehren erteilte.

So war Miß Ellen im Hause Lawrence so zu sagen  
als leibliche Tochter aufgewachsen und der Liebling aller  
Bemohner desselben geworden. "Reinweg zum Ansehen  
hübsch," wie es John Brannock als höchster Ausdruß be-  
geisteter Anerkennung ausgesprochen.

"Weshalb Sie heute nur so ausgelassen heiter ist, wie  
ich sie nie gesehen?" dachte Mißis Ruhbaum, sie und den  
jungen Begleiter etwas ängstlich beobachtend, als sie sich,  
wilde vom Ueberwandel in den Alleen des Centralparks,  
auf eine Bank wiedergelassen hatten, wo sie vorsichtshalber  
die Mitte einnahm.

"Wissen Sie, daß Mr. Günther nach Europa zurück-  
kehrt?" fragte sie Trangott plötzlich unvermittelt.

"Mr. Lawrence sagte mir, daß Leo Günther als Ver-  
treter der Firma dort bleiben werde," versetzte Trangott  
bescheiden.

"Fühlen Sie denn keine Sehnsucht nach Ihrer deut-

...ng findet am  
...uar  
...er mit ihren  
...ich eingeladen.  
...am Donnerst-  
...im Tisch mit  
...huss.  
...Bforzheim!  
...innen  
...ngen noch einem  
...mittags 2 Uhr  
...Krone in  
...eiter.  
...lung.  
...von Herrn P.  
...m  
...nbau,  
...r,er,  
...hmied.  
...an. 1904.  
...e.  
...icher Teilnahme,  
...geliebten Gatten  
...enne  
...Zeichenbegleitung  
...bedenden Vortrag  
...Danf  
...bedeuten  
...ne  
...rich.  
...agen und  
...rte 1904  
...G. W. Zaiser.  
...ethodikengemeinde.  
...ebetwoche.  
...ottesdiensten, die in  
...diese Woche jeden  
...im Sinne des Pro-  
...evangelischen Willens  
...et hermit jedermann  
...nfacht, Prediger.  
...en des Standes-  
...Stadt Nagold.  
...a, L. d. Kaspar Schorpp,  
...es, d. 8. Jan.  
...l, S. d. Fr. Zimmer-  
...a, den 7. Jan.



selen 60 Verhaftungen erfolgt, doch werde nur gegen 16 das kriegsgerichtliche Verfahren eingeleitet werden. Was im Interesse der irreführten Soldaten geschehen könne, werde er tun.

Präsident Roosevelt hat auf die Beleidigungsdepesche Kaiser Wilhelms wegen des Theaterbrandes in Chicago mit folgendem Telegramm geantwortet:

Washington, den 2. Januar.

An Ihre Majestät den deutschen Kaiser und die deutsche Kaiserin, Berlin.

Ihre aus Herzensgrund und edlem Genuß redende Depesche bezüglich des schmerzvollen Unglücks, das die Einwohner von Chicago betroffen hat, habe ich erhalten und den Behörden der Stadt Ihr tiefes Mitgefühl ausgedrückt. Empfangen Sie meinen und des amerikanischen Volkes herzlichsten Dank und die besten Glückwünsche. Möge der gütige Gott Sie und Ihr Volk, sowie das unfrige vor ähnlichen schweren Unfällen möglichst bewahren.

Die Kleinsten der mittelamerikanischen Republiken, Uruguan, befindet sich in vollstem Aufruhr, der Bürgerkrieg ist ausgebrochen und über das ganze Land ist der Belagerungszustand verhängt. Die Revolution scheint dem Sieg der Regierung bedrohlich nahe zu sein, denn die Binnenstadt Florida und der Küstort Maldonado, in denen der Aufstand ausgebrochen ist, liegen nicht allzufern von Montevideo. In Uruguan stehen sich seit der Gründung des Staats die beiden Parteien der „Blancos“ und „Colorados“ gegenüber. Die „Blancos“ mögen zu Anfang aus den alten spanischen Familien bestanden haben, die die koloniale Aristokratie bildeten, während den „Farbigen“ als Repräsentanten der Masse ein demokratischer Zug anhaftete; in Uruguan tritt nämlich der indianische Typus stärker hervor als z. B. in Argentinien, tatsächlich ist jedoch der Gegensatz zwischen Weiß und Rot seit Jahrzehnten vergessen; man gehört eben der Partei an, der die Vorfahren angehörten. Auch gibt es kaum politische Unterschiede zwischen Blancos und Colorados.

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 9. Januar.

Handwerker-Bundes-Berband. Gestern abend fand der angekündigte Vortrag von Handwerkerkammersekretär Dietrich über die Gründung von Rohstoff-Einkaufs-Gesellschaften im Saalhaus zum Löwen statt. Redner erledigte sein Thema in kurzen aber klaren Zügen, indem er den Unterschied zwischen freier und eingetragener Genossenschaft hervorhob. Er gab für die gegebenen Verhältnisse der Gründung einer freien Vereinigung den Vorzug, weil die gesetzlichen Bestimmungen für eingetragene Genossenschaften eine umfangreichere Geschäftsbetätigung voraussetzen. Es handelte sich bei der freien Genossenschaft um Vertrag bzw. Statut der Genossenschaft unter einander, dann um Bezugsverträge mit den Lieferanten, was eine Organisation bedingte. Die Bestellungen und Berechnungen können in verschiedener Art gehandhabt werden, auch sei diehaltung eines dauernden Lagers von Materialen oder nur eines solchen für Notfälle von den bestehenden Verhältnissen abhängig zu machen. Nachdem Redner noch die Geschäftspraktiken verschiedener bestehender Genossenschaften dargelegt hatte, wurde die Diskussion eröffnet, wobei sich die Herren Bauwerkmeister W. Benz u. Malermeister Hespeler eingehend darüber ausgesprochen, wie sie sich die Gründung einer Genossenschaft für den Bezirk Nagold dächten. Es resultierte daraus, daß einer freien Genossenschaft der Vorzug gegeben würde. Diese soll es dann ermöglichen, daß nur noch bei einer Bezugsquelle (für Cement u.) bestellt werden müsse; auf solche Weise könne dann auf Lieferung des besten Materials mit den höchstmöglichen Vergünstigungen, die der einzelne Besteller bisher gar nicht habe erzielen können, abgeschlossen werden. Nachdem die Verhandlungen soweit geklärt waren, wurde durch Abstimmung festgestellt, daß die Anwesenden die Gründung einer freien Ge-

nossenschaft wünschen. Die Geschäfte sollen ein Vorstand, ein Stellvertreter Vorstand und ein Geschäftsführer, letzterer beiderseitig und funktionärsfähig, sowie eine Einkaufskommission von 3 weiteren Mitgliedern als Ausschuss führen; die letzteren 3 Ausschussmitglieder sollen periodisch und aus verschiedenen Orten des Genossenschaftsbezirks wählbar sein. Nach Festlegung dieser Grundsätze wurde Kammersekretär Dietrich mit der Abfassung eines vorläufigen Zusammenschlußstatuts beauftragt, durch dessen Unterschrift sich dann die Anwesenden verpflichten. Außerdem wurde bestimmt, daß die bei der Gründung Beteiligten ein Eintrittsgeld von 6 Mk. und einen vierteljährigen Beitrag von 1 Mk., die später Beitretenden ein Eintrittsgeld von 10 Mk. bezahlen. Das provisorische Gründungsstatut wurde alsdann verlesen, von der Versammlung genehmigt und unterzeichnet. Die Genossenschaft war damit gegründet und zählte 9 Mitglieder und zwar aus Altensteig, Eßhausen, Gemmingen und Nagold. Es wurde zu der Wahl der Vorstandschaft geschritten und gewählt: Als Vorstand Bauwerkmeister W. Benz, als Stellvert. Vorstand Maurermeister Walz, Altensteig, zur Einkaufskommission Maurermeister Roth, Eßhausen, Maurermeister Bentler, Nagold, und Maurermeister Pirn, Altensteig. Die Aufstellung des Geschäftsführers, sowie die Beratung der von Kammersekretär Dietrich auszuarbeitenden Statuten bleibt einer späteren Generalversammlung vorbehalten.

r. Spielberg, 7. Jan. Unsere im vorigen Monat stattgehabte Gemeinderatswahl ist von hiesigen Bürgern angefochten worden, da sich auf dem Rathaus bei der Wahl sehr grobe Verstöße herausstellten. Die Wahl ist daher ungültig und es wird vom Kgl. Oberamt Nagold, welches Untersuchung eingeleitet hat, eine Neuwahl anberaumt werden.

r. Stuttgart, 5. Jan. Der verstorbene kgl. öffentliche Notar Fausel hatte sein Leben bei drei verschiedenen Gesellschaften verbracht. Eine Gesellschaft wogert sich nunmehr, die Versicherungssumme von 100.000 Mk. auszuzahlen, weil die Police noch nicht 3 Jahre in Kraft war und vor Ablauf dieser Frist der Selbstmord des Versicherten die Auszahlung der Versicherungssumme unter allen Umständen ausschließt. Die beiden anderen Versicherungspoliceen wurden zu Gunsten der Kinder Fausels abgeschlossen, kommen also für die Gläubiger des Verstorbenen nicht in Betracht. Es melden sich immer mehr Gläubiger bzw. Inhaber von Bürgschaftsunterschieden Fausels und wenn auch diese Bürgschaften durch Grundstücke und Häuser formell fundiert sind, so würde eine zwangsweise Versteigerung dieser Wertobjekte, auch wenn diese nicht plötzlich erfolgen sollte, bei weitem nicht den Segenerwerb für die Fausel'schen Bürgschaften bringen, jedoch leider der Ausschneidung eines Konkurses über die nachlassliche Fausel'sche mehr als wahrscheinlich geworden ist.

r. Eßlingen, 7. Jan. Der 17jährige Sohn des als sold und tüchtig bekannten Uhrmachers Haas wurde heute von seinem Vater wegen leichtsinnigen Lebenswandels getadelt und geschickt. Infolgedessen nahm der junge Mensch ein geladenes Gewehr und erschoss seinen Vater im Hausflur. Die Kugel ging dem 52 Jahre alten Mann mitten durchs Herz, so daß er sofort tot war. Der junge Vatermörder wurde dem kgl. Amtsgericht eingeliefert.

Göppingen, 7. Jan. Der Korrespondent des N. Z. entwirft folgendes Stimmungsbild: Das Hauptgespräch bildet hier in allen Kreisen der Bevölkerung das Falliment der Baumwollerei am Stadtdach, deren Aktienkapital ursprünglich 1 Million Mark betrug, später um 400.000 Mk. erhöht wurde, außerdem mit einer Hypothekensumme von 500.000 Mk. belastet ist. In den ersten drei Jahren von der Gründung 1895 ab brachte die Gesellschaft 8% Dividende zur Verteilung, für 1900/01 wurden 5% bezahlt, später wurde kein Gewinn mehr erzielt und nur noch mit Verlust gearbeitet. Eine in die Wege geleitete Salzsäure seitens der Verwandten des Direktors konnte den Zusammenbruch des Unternehmens nicht aufhalten, trotzdem diese sich zu ganz bedeutenden finanziellen Opfern bereit erklärten. Wie wir hören, sind Angehörige des Direktors stark in Mittelschiff gezwungen. Nachdem gestern nachmittags der

Frage zu lösen versucht, in dem man bei den von außen zu hegenden Stuben- und Kochöfen den Hauptkörper aus Gußeisen, einen Aufsatz aber aus Kupfer machte, so daß der erstere für rasche Heizung, der letztere für die Dauer der Wärme sorgte. Das war gar nicht übel; immerhin hatte es den Nachteil, daß man sich von dem hiesprühenden Hauptkörper entfernt halten mußte. Neuerdings nun hat man eine Einrichtung getroffen, welche die zwei oben genannten Vorzüge verbindet und dabei den beschaglichen Sitz am Ofen ermöglicht. Es ist der Einbau eines regulierbaren eisernen Dauerbrenners als Kern in den (im unteren Teil hoch gebauten, aber vorn durch gußeiserne Gittertüren verdeckbaren) Kachelofen. Der eisernen Kern wird schnell heiß und kann seine Hitze durch die geöffneter Gittertüren ausstrahlen; so ist für schnelle Erwärmung gesorgt. Allmählich erhitzen sich auch die Kacheln und halten dann bekanntlich lange warm. Die Gittertüren können nun geschlossen werden. Man kann nun vor den Kachelofen und natürlich ohnehin zu beiden Seiten besitzenden sitzen und die milde Wärme genießen. Diese Einrichtung hat namentlich auch den Vorteil, daß das Feuer nicht unmittelbar an die Kacheln kommt und diese viel länger halten als bei direkter Feuerfenerung. Allerdings sind die Anschaffungskosten etwas hoch: Der Kachelofen wird auf ca. 80 Mk. der eisernen Kern auf 30 bis 40 Mk. kommen, aber man hat dann abgesehen von den oben ausgeführten Vorteilen noch den, daß dieser Kachelofen eine wirkliche Herde des Zimmers bildet.

wurde, erst vernünftig werden sollte. Diese Hoffnung nun hatte doch ein gewaltigen Stoß erhalten, als er ungelesen die Bemerkung über ihn aus ihrem eigenen Munde anhören mußte.

(Fortsetzung folgt.)

### Noch einmal die „brennende Frage.“

In Nr. 4 ist ein offenbar von sachverständiger Seite verfaßter Artikel über die Heizung der Oefen erschienen, der nur den einen Fehler hat, daß er, fast gleich am Anfang, erst am Schluß sagt, daß sich die Ausführungen nur auf Kachelöfen beziehen, die mit Koch- als die in gewöhnlicher Beziehung empfehlenswerteren Wärmehender bezeichnet werden. Erlauben Sie doch mit Ihrer milden, sanften Ausstrahlung dem wärmebedürftigen Großvater und der Nichte, den Raschitz unmittelbar neben dem Ofen zu nehmen, was der heftig sprühende „Schwarze“ von selbst ausschließt. Freilich auch diese lieben Hausfreunde haben ihre Fehler. Erheben sollen sie eigentlich bloß mit Holz geheizt werden, weil Koch- und Steinofenbrand die Kacheln zu rasch verkohlt. Zweitens dünert es wegen der langsameren Ausstrahlung durch die Porzellan- und Tonkacheln geraume Zeit, bis das Zimmer erwärmt ist, wogegen freilich bei den Kachelöfen die Wärme um so länger anhält. Die Frage liegt nahe, ob es denn keine Einrichtung gibt, die beide Vorteile verbindet: die rasche Erwärmung und die Dauer der Wärme. Schon früher hat man diese

Bankier Leopold Gutmann seinen Konkurs anmeldete, traf der Staatsanwalt von Ulm hier ein. Es wurde gegen den seit Montag abwesenden Direktor Ber. Gutmann ein Steckbrief erlassen und sämtliche Bücher beschlagnahmt. In der Kasse befanden sich noch 1800 Mk. Der Konkurs ist durch ebenfalls steckbrieflich verfolgt. Das Geschäft wurde amtlich geschlossen und dadurch sind circa 400 Arbeiter brotlos, doch glaubt man, daß diese bei der im allgemeinen nicht ungünstigen Lage des Fabrikbetriebs der Textilbranche bald Beschäftigung finden werden.

Göppingen, 8. Jan. Die Nachricht von der Verhaftung Bernhard Gutmanns, beschäftigt sich nicht.

r. Ulm, 5. Jan. Der wegen Morbs zum Tode verurteilte Schloffer Jakob Krumm hat sich mit dem Gedanken an seine Hinrichtung vertraut gemacht und die Einreichung eines Gnabengesuchs seinem Verteidiger anheimgelassen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 5. Jan. Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Der Kaiser stellte bekanntlich gelegentlich des Frankfurter Gefangenschafts die Veranstaltung einer Sammlung deutscher Volkslieder in Aussicht. Nachdem die vorbereitenden Schritte geschehen sind, ist zur Durchführung dieser Aufgabe neuerdings von Altdörfster Stelle eine geeignete Organisation geschaffen worden. Sie besteht aus einer Arbeitskommission und einer größeren beratenden Kommission. Neben den deutschen und niederländischen Volksliedern sollen bayerische, Tiroler, sonstige österreichische, sowie deutsch-schweizerische Volkslieder in der Sammlung Aufnahme finden.

Berlin, 7. Jan. Ueber Bestimmungen in hohen Kreisen wird der A. A. mitgeteilt:

Als der Kaiser nach seiner Rückkehr aus Italien im vorigen Frühjahr in Karlsruhe eine Begegnung mit seinem großen Oheim, dem Großherzog von Baden, hatte u. bald darauf der badische Gesandte in Berlin, v. Jagow, als Opfer fiel, da konnte man hoffen, daß der zerrißene Draht zwischen Berlin und Karlsruhe wieder zusammenschweißt und die Verständigung gehoben sei, die ihren Ausgang davon genommen hatte, daß der bringende Wanjah des Großherzogs von Baden, seinen Sohn und Thronerben, der damals kommandierender General in Koblenz war, als kommandierenden General in Karlsruhe beständig um sich zu haben, unberücksichtigt blieb. Indessen scheint die Ausöhnung nur äußerlich gewesen sein. Der Großherzog und die Großherzogin (bekanntlich die Tochter des ersten Hohenzollernkaisers), die sonst häufige Gäste in Berlin waren u. auch nach 1888 bei keinem besonderen Anlaß ohne zwingende Gründe zu fehlen pflegten, sind nicht wieder in der Reichshauptstadt erschienen und blieben ihr auch am letzten 18. Okt. bei der Enthüllung der Denkmäler für den Kaiser und die Kaiserin Friedrich vor dem Brandenburger Tore fern. Andreereis hatte sich der Kaiser bei der kürzlich erfolgten Beerdigung der Fürstin von Hohenlohe, einer geborenen Prinzessin von Baden, durch sein Mitglied seines Hauses, sondern einen Generaladjutanten vertreten lassen, obwohl der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg der rechte Onkel der Kaiserin, der Bruder ihrer verstorbenen Mutter, Herzogin Adelheid, ist. Diese Unterlassung einer selbstverständlichen Anwesenheit soll am Kaiserlichen Hofe, wiederum unliebsam empfunden worden sein. Vielleicht aber hängt sie mit einer ganz anderen Bestimmung zusammen, von der die Gerüchte nicht schweigen wollen. Der gegebene Vertreter des Kaisers in diesem Falle wäre Prinz Friedrich Leopold von Preußen gewesen, dessen Gemahlin, eine Schwester der Kaiserin, ebenfalls eine Nichte des Statthalters von Elb-Lothringen ist. Zwischen dem Kaiser und seinem Schwager besteht aber eine offenkundige Spannung, die in gewissen „Charakterhärten“ des letzteren ihren Grund hat u. vor einiger Zeit die Veranlassung gab, daß die Söhne des Prinzen bis auf weiteres der väterlichen Obhut entzogen und einer auswärtigen Robettenanstalt zuerführt wurden. Prinz Friedrich Leopold soll, wie zuverlässig verlautet, diese Maßregel damit beantwortet haben, daß er den Kaiser um die Erlaubnis bat, seinen dauernden Aufenthalt

mit seiner Frau Erlaubnis w beiden Schwäg

Paris, 7. Rathilde fa der Verblieben Feler nahmen hilde und Lätt teil, der im M aus Rosen, F weiße Schlo Grotten ge offziellen F Vertreter des

Rom, 5. Meldungen de in Turin, ba Uranium oberpothete zu er die Eigenschaf schon es keine wellen sind n

Sydney, explosion auf getüdt worden massifizieren. Es London, janco-Cornwa Hanle-Cornwo das Unglück f ganze Gegend

A. For Madelb

Am Donner vorm. 10 Uhr Rathaus aus 12. Jägerwie wies II., Wo wald 1., Rog wald, VII. S miß 18, Buh Erlenbach 8, S hardt 9, Ma

Vaughn 1049, 64 L. 6 307, 18 IV. Holz 200 S 23, 19 II., 36

Unterzeichn selbstgebrannt Zwetschg sowie auch Kirsch zu 1 guten

ca. 40 Städ Abfi einlges gutes Gäh sowie

Fr. Zah empfielt künstlich bieren u Gebisse pro Zah schonender



# Homöopathischer Verein Nagold.

Vortrag von Dr. Haehl, Stuttgart  
am Sonntag den 10. Jan. 4 Uhr im „Hirsch“  
über den Magen und die Magenkrankheiten.  
Jedermann freundlich eingeladen.  
Der Vorstand.

Rohrdorf.

## Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer edelichen Verbindung beehren wir uns,  
Bewandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 14. Jan. d. J.

in das Gasth. z. Sonne hier freundlichst einzuladen.

August Noack,  
Sohn des  
Rustmeisters Noack  
in Marburg.

Nanele Weimer,  
Tochter des  
Fr. Weimer, Tischmacher  
in Rohrdorf.

Rückgang 11 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

## Eisenbahnsache.

Auf zum Frühzug Nagold-Caltw-Pforzheim!  
Arbeiter und Arbeiterinnen

und alle diejenigen, welche Interesse an oder Verlangen nach einem  
Frühzug haben, werden auf

Sonntag den 10. Januar 1903 nachmittags 2 Uhr  
in einer Versammlung in das Gasthaus z. Krone in  
Emmingen freundlichst eingeladen.  
Um zahlreiches Erscheinen bitten

vielen Arbeiter.

Nagold.

Zur Befichtigung der von mir angefertigten

## Gesundheitsmatratzen

begw. Anschaffung solcher ladet höflich ein

Martin Benz,  
Sattelmacher in der Vorstadt.

## Verlobungsringe

empfehlen in 8 und 14 Karat Gold  
in großer Auswahl und allen Preis-  
lagen

Fr. Günther,  
Uhrmacher.



Musche's  
Arnica-  
Haar-Oel

ist unübertroffen zur  
Pflege der Kopfhaut,  
kräftigt und befördert den Wuchs des  
Haars, macht es weich, geschmeidig,  
asturglanzend und beseitigt die lästigen  
Kopfschmerzen und -schuppen.

Flacons à 50 und 75 Pf. g.  
Allein echt bei  
Nagold. Sch. Lang.

## Teinacher Hirschquelle

Wiederlage: Klein u. Dietrich;  
Sauptvertrieb für Württemberg:  
Thoma & Weber in Stuttgart u.  
Teinach.

## Möbelschreiner

Ein tüchtiger  
kann sofort eintreten bei  
W. Koch, Möbelschreiner.

## Schmiedgeselle

Ein jüngerer  
findet sofort dauernde Stellung bei  
G. Koller,  
Ruffschmied u. Wagenbauer.

## Mädchensuch.

Für ein Hotel in einem benach-  
barten Badeort wird zu baldigem  
Eintritt ein braves, fleißiges und  
pünktliches Mädchen gesucht, das  
im Zimmerdienst und möglichst im  
Servieren Erfahrung hat.

Solche, die auf dauernde gute  
Stellung reflektieren, wollen ihre  
Offerte an das Comptoir des Bl.  
senden.

## Mädchen,

das sich allen vork. Arbeiten unter-  
zieht, in kleinerer Familie gesucht bis  
1. Febr. von Frau B. Reinhold  
in Besigheim.

## Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875. Mit Aktiengarantie.

## Haftpflicht-, Unfall- u. Lebensversicherung.

Gesamtreserven über 30 Mill. Mk. Gesamtversicherungsstand mehr als 570.000 Versicherung. Monatl. Zugang über 6000 Mgl.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch:

Chr. Schweiker, Kaufmann in Nagold, J. Dürr, Uhrmacher in Wildberg.

Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht.

## Turn-Verein Nagold.

Heute Samstag  
abend, nach dem  
Turnen

Monats-  
Versammlung

im goldenen Adler. Zahlreiches Er-  
scheinen erwartet

Der Vorstand.

Nagold.

Am Sonntag den 10. Jan.  
nachm. 3 Uhr

findet im Gasthaus zum Anker eine

## Rekruten- Versammlung

statt, wozu auch die älteren Jahr-  
gänge 1882-1883 freundlichst  
eingeladen sind.

Mehrere Rekruten.

Nagold.

Eine

## Violine

(ganze) nebst Kasten ist preiswürdig  
zu verkaufen.

Näheres durch die  
Expedition d. Bl.

Nagold.

Dochfeinen 4-5jährigen, gar. reihen

Mosel-Cognac,  
Französl. Cognac

„Hammer“ Cognac

Die 1/2  
Flasche  
schon vor  
2 Mk., die  
1/4 Fl. von  
Mk. 1.10  
ab.

belegt empfehlend in Erinnerung

Hch. Lang,  
Konditorei u. Café.

!! Brillen u. Zwicker !!  
empfehlen G. Klüger, Uhrmacher.

Nagold.

## Mühle-Staub

hat abzugeben

Günter z. Linde.

Nagold.

Selbstgemachte Eiernudeln

empfehlen stets frisch

Albert Kemmler, Konditor.

Halterbach.

## Zugelaufen

Ist mir ein harter

Schwarzer Schnauzer

und kann gegen Futtergeld und  
Einschickungsgebühr abgeholt werden  
bei Friedrich Schuler, Müller.

## Gesuch.

In der Schulhofstraße oder Vor-  
stadt ein

Geschäftshaus

zu mieten oder zu kaufensucht.

Schriftl. Off. mit Preisangabe unter  
S. J. 9909 an Rudolf Woffe,  
Stuttgart.

Dall- und durchstrife

Backsteinkäse

das Pfund zu 26 Pf., feine gute

Schweizerkäse

das Pfund zu 49 und 52 Pf., ver-  
sendet von ca. 30 Pfund an gegen Nach-  
nahme, so lange Vorrat

G. B. Schulz in Zautgan, Würt.

Nagold.

## Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter hat das Schmelzgeschäft von Herrn P.  
Wallraff käuflich erworben und empfiehlt sich für

## Hufbeschlag, Wagenbau,

zur Herstellung von

## Werkzeug

jeder Art,

sowie in allen in das Fach einschlagenden Artikeln bei billiger  
und solider Bedienung.

Joh. Theurer,  
geprüfter Hufschmied.

Nagold.

Unterzeichneter empfiehlt sein grosses Lager

## Weiss- u. Rotwein

besten Qualität, besonders für Kranke zu billigsten Preisen.

Gottl. Geiger, (Kochs Nachf.) Käferoi u. Weinhandlung.



Vorrätig in den

G. W. Zaiser'schen Buchhdl.

## Zwiebelfuchen

Am Montag d. 11.  
Jan. bei Fr. Atzner, Wöhrerstr.

## Zwieback,

mit und ohne  
Zucker feine  
fein bei H. Gauss, Konditor.

Streng reell! Junge Dame, sofort

65,000 M. Vermög. u. fikt. 30,000 M.,

wünscht bald. Verat mit charakteri-

seren - wenn auch ohne Vermög. -

Off. sah „Berita“ Berlin N. 39 eb.

Soeben erschienen:

## Waldschulmeisters Freuden und Leiden

von

Gottlob Friedr. Hummel,

(Gangentwald).

187 S. Fein geb. 2 A 50 S.

Nach dem Vorwort des Verlags:

Wir freuen uns, in vorliegender Ge-

schäftsammlung Freunden gelander, natür-

licher Veltäre einen Einblick in das Den-

ken und private Arbeiten eines Lehrers

zu geben, der schon seit mehreren Jahren

„Jugend der Ländchen Wegel“ hinter

immergrüner Tannen seines Schulfestes

waltet. Bei sol. Unterstützung der ge-

hehrten Vereinerin und Veler hofft man

bald eine neue Folge erscheinen lassen

zu können.

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen

Buchhandlung.

Wildberg.

Am Montag, 11. Januar,

vormittags 11 Uhr

verkauft 12 St.  
schöne

## Milch-

schweine

Gottlob Dreger.

bl. Kenmann,

Hamburg, Neu-

münsterstr. 24

Ev. Gottesdienste in Nagold:

Sonntag, den 10. Jan. 1/10 Uhr

Verb. 1/2 Uhr Ezechiellehre,  
(Edm., ältere Abl.)

Kath. Gottesdienst in Nagold:

Sonntag den 10. Jan. Morgens

7.20 Uhr.

Gottesdienste der Methodisten-

gemeinde in Nagold:

Sonntag, 10. Jan. 1/10 Uhr

und abends 1/8 Uhr Predigt.

Mitteilungen des Ständes-

amts der Stadt Nagold.

Geburten: Nina, z. d. Karl Gaus,

Wöhrer, den 8. Januar 1904.

Todesfälle: Anna Maria geb. Baden-

heimer, Ehefrau des Johann Martin

Christian Egner, Schreiner, 86 Jahre

alt, den 8. Jan. 1904. Beerdigung d.

10. Jan. nachm. 8 1/2 Uhr. Leutner-

haus Gsch. z. Engel.